

Da nun Herr Schmidt wirklich ihr stiller Verehrer war, konnte ihm ihr langes Fortbleiben nicht gleichgültig sein. Seine Wange wurde um einen Schein bleicher.

Das schmeichelte Eugenie. Es gefiel ihr, daß ihretwegen jemand litt, und sie beschloß, den guten Herrn Schmidt noch ein wenig zu quälen.

„Ich freue mich ungeheuer auf den Besuch. Frau von Mohlen macht in Heddingen ein Haus, wissen Sie. Es soll eine sehr angenehme Geselligkeit dort herrschen. — Guten Morgen, Herr Schmidt.“

„Sie werden hoffentlich vor Ihrer Abreise meine Mutter noch einmal auffuchen?“ brachte er etwas stotternd heraus.

„Natürlich,“ versicherte Eugenie herablassend. Sie erwartete sicher, daß Frau Geheimrat sie für die Reise mit einer extrafeinen — von ihrem Sohne Heinrich ausgesuchten — Bonbonniere beschenken würde.

Mit gnädigem Kopfnicken ging sie die Treppe hinab, und während er hinaufstieg, hörte er noch immer das lustige Geplätsch ihres vierbeinigen Lieblings.

„Vielleicht ist's ein Glück, wenn sie aus dem Hause kommt. Hier wird sie zu sehr verwöhnt; sie muß ja hochmütig und egoistisch werden,“ dachte er; denn trotz seiner Neigung war er für Eugeniens Fehler nicht blind.

3. Große Aufregung.

Den ganzen Tag hatte es gestürmt und geregnet; es schien, als wolle der rauhe Herbst das Regiment schon antreten. Zwei mächtige Kastanienbäume, die die Terrasse beschatteten, wurden vom Sturme arg zerzaust; abgerissene Zweige, gelbliche Blätter und stachelige Früchte bedeckten den feuchten Boden. Der Regen wurde gegen